



In den Workshops wurde fokussiert gearbeitet.

Bildung – der Schlüssel zur Integration

Neben all diesen gesellschaftlichen Aspekten geriet ein weiterer wichtiger Baustein für Integration nie aus den Augen: Bildung und Sprachförderung. Beides muss so früh wie möglich beginnen, etwa in der Kindertagesstätte oder gleich nach der Ankunft in Deutschland. Wichtig ist aber auch, dass zu Hause weiterhin die Familiensprache gesprochen wird – die Sprache, in der sich die Eltern sicher fühlen, sodass es auch eine gemeinsame Sprache in der Familie gibt. So wachsen die Kinder auch von Anfang an zweisprachig auf und saugen über die Sprache zwei

Kulturen auf, ein Bildungsvorteil in Zeiten der Globalisierung. Genauso wichtig ist es, dass die Kinder und Jugendlichen ein stabiles Selbstbewusstsein entwickeln und ihre Stärken kennen lernen und ausbauen. Denn nur dann können sie zuversichtlich in ihre Zukunft blicken, sich in unserem Gemeinwesen zu Hause fühlen und zugleich stolz sein auf ihre Wurzeln. Aber nicht nur die Kinder und Jugendlichen müssen Neues lernen und brauchen dabei Unterstützung – Gleiches gilt für die Eltern. Eine Möglichkeit sind Elternschulen, hier können nicht nur Fragen zur Erziehung und Entwicklung der Kinder zur Sprache, sondern die Erwachsenen können auch ihre eigenen Probleme besprechen.

Wissen auffrischen und erweitern

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten zwei der folgenden 90-minütigen Workshops besuchen, die Präsentationen finden Sie unter: www.kinderstiftenzukunft-muenchen.de

Interkulturelles und interaktives Netzwerken

Gut vernetzt – mehr erreicht! Wie funktionieren Netzwerke? Wie baue ich mein Netzwerk nachhaltig auf?

Friederike Thoenes und Torsten Groß, MORGEN – Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen

Integration durch Bürgerschaftliches Engagement

Engagement – Teilhabe – Integration?!

Gitte Halbeck, Bürgerschaftliches Engagement, Sozialreferat, und Dr. Gerlinde Wouters, FöBE – Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement

Sie sind integriert und engagiert – wer weiß davon?

Erfolgreiche Kommunikation – in und für die Gesellschaft

Bud Willim, Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen, Sozialreferat LH München

Fundraising mit Erfolg! Welche Strategien können und werden greifen, welche weniger?

Oliver Neumann, Pardey GmbH

Expertensprechstunden

Sie ergänzen die Workshops und finden bis zu 4x jährlich statt.

Infos unter www.kinderstiftenzukunft-muenchen.de

Die Expertensprechstunden werden gefördert von:



BiNET präsentierte sich auf dem Kongress erstmalig der Fachöffentlichkeit.

BiNET – Bildungsnetzwerk München

BiNET ist eine innovative Plattform für Bildungstiftungen, die hier ihre Kräfte bündeln, neue Wege der Zusammenarbeit untereinander und mit der Landeshauptstadt erproben wollen. Derzeit beschäftigt man sich in Arbeitsgruppen u. a. mit der Umsetzung von Wirkungsanalysen, dem Aufbau eines Bedarfsradars und den Mindestanforderungen von Förderprojekten. „Wir müssen uns da alle ganz schön einbringen, aber es muss hinten was rauskommen“, zieht Birgit Volk von der Kinder- und Jugendstiftung der Stadtsparkasse die Konsequenz aus diesen Zielen. 2015 will man im Rahmen des Münchener.Stiftungs.Frühlings erste Arbeitsergebnisse vorstellen.

Alle Gründungsmitglieder waren bereits im Stiftungsverbund „Lernen vor Ort“ aktiv und widmen sich jetzt bei BiNET aktuellen Herausforderungen sowohl der Bildungs- als auch der Stiftungslandschaft, „denn Stiftungen sind selbst immer wieder Lernende und müssen sich hinterfragen“, begründete Birgit Echlter von der Stiftung Zuhören ihr Engagement bei BiNET.

www.binet-muenchen.de



Kinder.Stiften.Zukunft München 2014

Kongress: Bildung – Migration – Integration

Mitmachen, Mitreden und Mitwirken für Kinder und Jugendliche in München.

Eine Rückschau auf den Kongress vom 9.10.2014 im HVB-Forum München

veranstaltet von: CASTRINGIUS KINDER & JUGEND STIFTUNG MÜNCHEN

in Kooperation mit: BertelsmannStiftung Landeshauptstadt München Sozialreferat HypoVereinsbank Member of UniCredit



Intensiver Austausch und Netzwerken prägten den Tag.

„ES MÜSSTE MEHR SOLCHER TAGE GEBEN“

Viele der Flüchtlinge, die aktuell in München ankommen, werden sehr lange oder auf Dauer bleiben; das Thema des Kongresses hätte damit aktueller nicht sein können. Entsprechend intensiv war dann auch der Tag für die rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus gemeinnützigen Organisationen und Projekten, Stiftungen sowie aus Politik und Verwaltung. Sie lauschten informativen und lebendigen Vorträgen, gingen gemeinsam mit den Gästen der Podiumsdiskussion der Frage nach „Wie tolerant und offen ist die Gesellschaft wirklich?“, vertieften sich in Themen-Workshops oder informierten sich auf der kleinen Messe über Münchner Migrations-, Integrations- und Bildungsprojekte oder entsprechende Netzwerke.

Den ganzen Tag über standen kleine Gruppen zusammen, vertieft in lebhaftes Gespräch und intensiven Erfahrungsaustausch oder auf der Suche nach Kooperationspartnern.

Am Ende des Tages waren sich alle mit der Autorin und Kulturvermittlerin Fadumo Korn einig; sie hatte unter dem Motto „Integration – Brücke zwischen den Kulturen“ am Morgen in das Thema eingeführt und konstatierte am späten Nachmittag, dass es

mehr solcher Tage brauche, an denen sich Menschen treffen, die ähnlich denken und mit denen man sich austauschen und gegenseitig motivieren kann.

Wer macht wann die Tür auf?

Integration braucht beide Seiten, sowohl Zuwandererinnen und Zuwanderer als auch die Aufnahmegesellschaft müssen ihren Beitrag leisten, damit sie gelingt. In München ist hier in den letzten Jahren viel geschehen, dies bestätigten alle Kongress-Teilnehmer. Es gibt aber noch mehr zu tun, sei es bei der Willkommenskultur, bei der Bildung und Sprachvermittlung oder beim Schaffen von Begegnungsmöglichkeiten, aber auch, wenn es um Strukturen und politischen Willen geht.

Im Workshop „Integration durch bürgerschaftliches Engagement“ wurde dann auch konsequenterweise diskutiert, ob man den

Begriff Integration nicht durch Inklusion ersetzen sollte, denn es geht nicht um „ihr“ und „wir“, sondern um das Gemeinsame. Jeder Mensch müsse unabhängig von seiner Herkunft an der Gesellschaft teilhaben können. Das erfordert aber einen gesellschaftlichen Umbauprozess, in dem Vielfalt normal ist und das Gemeinsame, nicht das Trennende in den Fokus rückt.

Fadumo Korn stellte einen anderen Begriff zur Diskussion: Migrationshintergrund. Er lenkte den Blick auf den Hintergrund einer Person, „ich habe aber auch einen Vordergrund und zwei Seiten“. Sie forderte dazu auf, immer den Menschen „rundherum wahrzunehmen“, die Beschreibung „mit Migrationshintergrund“ empfinde sie als eine Reduzierung auf einen

Aspekt ihrer Biografie. Sie brachte damit bildhaft auf den Punkt, was auch in vielen Beiträgen der Referenten und Teilnehmer anklang: Die Sicht auf Migranten ist durch eine Defizitorientierung geprägt und die Arbeit mit ihnen versucht, diese Defizite zu minimieren. Flüchtlinge und Migranten bringen aber auch Potenziale mit, die man stärken kann. So wird Integration eine Win-Win-Situation, die zu einer lebendigen und vielfältigen Gesellschaft und zu wirtschaftlichem Erfolg beitragen kann.

„Ich vergesse selber oft, dass ich anders ausschaue – aber ich werde immer daran erinnert.“

Vorurteile auf beiden Seiten lösen sich meist schnell in Luft auf, wenn man sich persönlich begegnet und kennenlernt. Daher braucht es vielfältige Begegnungen auf Augenhöhe. Dazu gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, etwa die interkulturelle Öffnung von gesellschaftlichem Engagement oder die Kooperation mit Migrantenorganisationen und -netzwerken oder ähnlichen Plattformen. Die Workshops zu diesen Themen, die auch in den Pausen oder auf dem Podium lebhaft diskutiert wurden, fanden regen Zuspruch.



Der lebendige Vortrag von Fadumo Korn begeisterte das Publikum.



Das Netzwerk hinter Kinder.Stiften.Zukunft München

Das Veranstaltungskonzept wurde von der Bertelsmann Stiftung entwickelt und in München von der Castringius Stiftung installiert. Es ist eine Mischung aus Fachtag, Weiterbildung und Netzwerkveranstaltung. Befasste sich der Kongress in den ersten Jahren noch mit sehr breiten Themen wie Kooperation und Kommunikation, widmet er sich nun enger umgrenzten Fragestellungen wie Inklusion oder Migranten und Bildung. Diese Fokussierung machte den Tag für alle Beteiligten intensiver und nachhaltiger.

Bei der Organisation stehen der Castringius Stiftung die bewährten Partner Martina Münch-Nicolaidis von der Nicolaidis Stiftung gGmbH und Bud Willim vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München zur Seite. Gefördert wird der Kongress von der Landeshauptstadt München, der Bertelsmann Stiftung und der HypoVereinsbank, die die Räume im HVB Forum zur Verfügung stellt.